



Telefonbetrug durch falsche Polizist*innen „Machen Sie das Licht aus und schmeißen Sie Ihr Geld aus dem Fenster!“



Wenn Sie jetzt lachen und fragen, was soll denn diese Überschrift, bedanke ich mich für Ihre Aufmerksamkeit! Bitte lesen Sie weiter.

Mein Name ist Marita Wichterich, ich arbeite als Kriminalhauptkommissarin in der Präventionsdienststelle der Polizei Bonn und betreue seit 2018 mit Herzblut die Sachrate der Seniorenprävention. Es ist mir wichtig, dass gerade Menschen im Alter 60+ insbesondere nicht Opfer arglistig handelnder Straftäter werden.

Das Schicksal der Auguste R.

Wenn arglistige Straftäter sich als Polizisten oder Polizistinnen ausgeben

Ich möchte Sie an dieser Stelle vor dem Telefonbetrug durch falsche Polizisten oder falsche Polizistinnen warnen, damit Sie nicht etwa das Schicksal der geistig fitten 92-jährigen Auguste R. teilen, von der hier kurz berichtet sei. Frau R. habe ich vor einigen Wochen zu einem Gespräch aufgesucht. Sie lebt alleine in einer Dreizimmerwohnung in der zweiten Etage eines Mehrfamilienhauses. Diese kann sie nur in Ausnahmefällen verlassen, weil sie das Treppenhaus alleine nicht mehr schafft. Das Einkaufen erledigen ihre Kinder für sie. Wie betäubt ist sie, wenn sie an den zurückliegenden Mittwoch vor vier Wochen denkt. Sie ist noch immer fassungslos. Diesen Tag wird sie wohl ihr Leben lang nicht mehr vergessen, hat sie doch sogenannten falschen Polizeibeamten ihr zu Hause im Safe befindliches Gold und ihren ganzen Schmuck ausgehändigt. „Auch der Schmuck meiner Großeltern ist nun weg, der

„Auch der Schmuck meiner Großeltern ist nun weg, der über hundert Jahre alt ist und an dem ich so gehangen habe.“

über hundert Jahre alt ist und an dem ich so gehangen habe.“

Wertgegenstände im Wert von über 50.000 Euro und viele ideelle Werte hat sie verloren, sie fühlt sich ohnmächtig und kann das Ausmaß ihrer Wut auf die Täter, aber mehr noch auf sich selbst, kaum beschreiben.

Angstmache am Telefon

Wenn sie von den Anrufen der falschen Polizisten erzählt, fängt sie – noch Wochen nach der Tat – an zu zittern und bekommt Luftnot. Denn der Anrufer, der sich als angeblicher Kriminaloberkommissar Braun von der Bonner Polizei ausgab, telefonierte über Stunden mit ihr, immer wieder, bis die anfängliche Skepsis, ob wirklich die Polizei am Telefon sei, wich. Stattdessen gelang es dem Anrufer Angst zu schüren, dass eine Bande, die schon in der Nähe angeblich eingebrochen sei, auch zu ihr kommen werde. Eine frei erfundene Geschichte, aber sehr eindrücklich und plausibel von dem professionellen Anrufer erzählt. Zumal auch der angebliche Staatsanwalt „Breuer“ und der Vorgesetzte „Lewandovski“ – Mittäter des ersten Anrufers – Frau R. anriefen und eindringlich auf sie einredeten. Sie und ihre Wertgegenstände zu Hause seien in höchster Gefahr. Die Polizei wolle

sie nur schützen und einen Diebstahl oder Raub verhindern. Sie müsse sich aber auch helfen lassen, sonst könne man für nichts garantieren.

Als Auguste R. zu Beginn zweifelt, erzählt ihr der angebliche KOK „Braun“,

dass man am Tatort in der Nachbarschaft einen Rucksack der Täter gefunden habe. In diesem habe sich ein Notizbuch gefunden, in dem auch die Adresse von Frau R. gestanden habe.

Sie sei also in großer Gefahr. Sie lebe doch allein und habe ja auch wenig bis keinen Kontakt zu den Nachbarn - das sei doch so? Der

angebliche Polizist fragt nach ihr, darüber freut sie sich. Sie beantwortet die Frage des Täters und ist froh, dass jemand ihre Situation versteht. Denn Kommissar „Braun“ ist freundlich und zugewandt. Er ist ein Profi und weiß genau, was er sagen muss. Als Straftäter ist er polizeierfahren und benutzt Worte, die man mit der Polizei und ihrer Arbeit in Verbindung bringt. Auch die Abholerin, eine angebliche Polizeibeamtin in Zivil, Frau Kriminalhauptkommissarin „Breuer“, der Frau R. den Schmuck und den hohen Geldbetrag aus ihrem Safe aushändigt, ist sehr empathisch, aber kurz angebunden. Sie will das Haus um jeden Preis schnell wieder verlassen.

Sie möchte nicht gesehen werden. Schon dass Frau R. sie sieht, wollte sie eigentlich vermeiden. Frau R. sollte Gold und Schmuck in eine Tüte packen und aus dem Küchenfenster werfen. Das lehnte Frau R. ab - dann gehe ja der ganze Schmuck kaputt. Also musste die Abholerin in den sauren Apfel beißen und bis in die zweite Etage kommen. Einen Dienstausweis zeigte sie nicht und Frau R. hat auch in der Aufregung vergessen danach zu fragen. „Aber selbst wenn“, sagt sie heute, „ich weiß ja gar nicht, wie der echte Ausweis aussieht.“

Ein Fall aus meinem Umfeld

„Hätte ich doch sofort aufgelegt!“

Auch meine eigene Schwiegermutter ist beinahe solchen Tätern auf den Leim gegangen. Sie hat aber das einzig Richtige getan: Bevor sie auch nur irgendwie aktiv geworden ist, hat sie uns angerufen. Sie ist glücklicherweise nicht - wie von dem falschen Polizisten aufgefordert - direkt zur Bank gegangen, um Bargeld etc. aus dem Schließfach zu holen oder abzuheben.



(c) PantherMedia / Euen Wais

Sie solle mit niemandem darüber reden, das hatten die Täter ihr eingeschärft. Es sei eine

geheime, verdeckte Ermittlung auch gegen Bankmitarbeiter ihrer Bank, die mit der Bande angeblich zusammenarbeiteten. Daher müsse sie auf etwaige Fragen von Bankmitarbeitenden ausweichend antworten. Die Täter bereiteten sie genau vor.

„Gehen Sie bitte sofort zur Bank und holen Sie Ihr Bargeld aus dem Schließfach!“

Kriminelle Aufforderung falscher Polizist(inn)en

Gott sei Dank hat sie sich nicht an die Vorgaben gehalten. Es gelang ihr, ihre Angst nicht übermächtig werden lassen und wieder klarer zu denken. Im Nachhinein sagt sie mir heute:

„Ich war zuerst wie gelähmt vor lauter Angst und habe alle Fragen, die sie mir gestellt haben, beantwortet, dann aber aufgelegt, weil das lange Telefonat mir zugesetzt hat. Als ich mich etwas beruhigte, habe ich mich daran erinnert, was du mal gesagt hast und an die Warnkarte gedacht, die ich mir ans Telefon legen sollte.

Die Karte habe ich dann gesucht und auf den Büchern im Regal gefunden und gedacht: Mensch, Klärchen, hättest du sie doch nur direkt ans Telefon gelegt. Was ich dem Anrufer alles von mir preisgegeben habe, ich fasse es selbst nicht - hätte ich doch sofort aufgelegt! Na ja, und dann habe ich dich angerufen ...“.

Jede Tat ist eine zu viel!

„Und wenn Sie sich jetzt fragen, ob ich hier Geschichten für diesen Artikel erfunden habe:

Leider nein!

In den Jahren 2020-2022 sind mit dieser Masche fast 36 Millionen Euro Schaden bei über 1000 vollendeten Straftaten in NRW entstanden.

Jede Tat ist zu viel - seien Sie schlauer als die Betrüger, wenn Sie angerufen werden sollten!“

Ihre **Marita Wichterich** (Dipl.-Jur.)
Kriminalhauptkommissarin

Polizeipräsidium Bonn
Direktion K – KK KP/O
Königswinterer Straße 500, 53227 Bonn

Telefon +49 228-15-7617
Telefax +49 228-15-1230

Seniorenberatung.bonn@polizei.nrw.de